

Aspang.
an, giltig
6.20 Abends.
8.12 "
9.27 "
5.48 Abends
7.07 "
9. — "
-Maab und
35 Nachm.
- Abends.
52 "
02 "
.45 "
40 Nachm.
31 "
37 Nachm.
20 "
: :
m.; 12.10
ds.
1.30 Vorm.
Abds.
Schwechat:
Nachmittag.
bach.
15/16.
& Sohn.
Muffler
886 auf
mir bis
ihre De-
freihändt.
nden.
Publi-
Hause:
h ö f e
utier-
illigsten
ne
stark.

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Voco: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Inzerationsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hofmeister & Wagner, Wallfischgasse 10, A. Doppel, 1, Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1, Wallzeile 12, H. Moser, Seilerstätte 2, M. Dufek, 1, Riemergasse 12. In Budapest: Jankus Gy. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Schellaplay 3, A. B. Goldberger, Ervitenplatz 3.

Inzerations-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierwöchige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile exclusive der Stempelgebühren von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Was uns Graf Kálnoky eröffnen wird?!

Oedenburg, 6. Oktober.

Der Ministerpräsident hat, wie wir gestern ausgeführt haben, doch nur sehr unzureichende Aufschlüsse den Interpellanten in der jetzt aktuellsten, thatsächlich brennenden Orientfrage erteilt. Wir wissen nicht: haben die Mächte, namentlich Rußland, den Aufstand in Ostrumelien vorhergesehen, ihn vielleicht sogar heimlich begünstigt oder sind sie selber davon überrascht worden? Handelte Alexander von Bulgarien nach vertraulichen Instruktionen, oder riskierte er ein verwegenes Spiel auf eigene Faust? Gedenkt man nun die Rechte des Sultans zu schützen, oder wird man ruhig zusehen wie Bulgarien und Serbien ihm Fegen vom Leibe reißen? Wird man das so oft als ganz und gar unantastbar zitierte europäische Gleichgewicht, nämlich den status quo ante, nach Willkür der Herren Milan und Alexander muthwillig stören oder — wenn absolut nothwendig — für dessen Unererschütterlichkeit mit energischen Mitteln einstehe? Ueber das Alles hat uns Herr von Tisza nicht aufgeklärt. „Er sagte nicht so und nicht so, damit man ihm nicht einstens vorrücke, er habe so oder so gesagt!“ Wir können uns also jetzt nur mehr damit trösten, daß uns vielleicht die Delegationen über die wahre Sachlage am Balkan und mit ihr auch über die Haltung Oesterreich-Ungarns zu dem ersten Konflikte reinen Wein einschenken werde, es kommt jetzt Alles darauf an was uns Graf Kálnoky eröffnen wird.

Drum sieht man aber auch heuer mit weit größerer Spannung als gewöhnlich der Eröffnung der Delegationen entgegen, welche bekanntlich auf den 22. d. M. nach Wien einberufen worden

sind. Wenn diese parlamentarischen Körperschaften in gewöhnlichen Zeitläuften wenig mehr als die Aufgabe zu erfüllen haben, eine Bewilligungs-Maschine für die gemeinsamen Ausgaben zu sein, so werden sie in ihrer heurigen Session hauptsächlich ein Bild der europäischen Verhältnisse entrollen, aus welchem sich mancher Ausblick auf die Zukunft werfen lassen wird, auf die Ausgestaltung von Verhältnissen, welche nicht ohne Einfluß auf unsere inneren Verhältnisse bleiben können.

Was die eigentliche Aufgabe der Delegationen anbelangt, nämlich die Bewilligung der Summen für die gemeinsamen Ausgaben, wird dieselbe, wie man ohne allzu große Prophetengabe voraussagen kann, in überreichem Maße geübt werden müssen. Es duldet keinen Zweifel, daß für die Instandhaltung des Heeres, für die Marine, für Küstenbefestigung und Festungsbauten heuer weit größere Summen gefordert werden, als das in den letzten Jahren der Fall war. Und was das Traurigste an der Sache ist: Es dürfte sich, obwohl die Völker schon jetzt die schwere Bürde kaum zu ertragen vermögen, kaum eine Möglichkeit ergeben, ohne den Staat zu gefährden, namhafte Abstrich an diesen Forderungen zu machen. Die europäische Lage ist heute eine solche, daß kein Staat ohne Selbstgefährdung hinter den anderen zurückbleiben kann, wo es sich um die Instandhaltung und Erhöhung seiner Wehrkraft handelt, und das vielgepriesene Drei-Kaiser-Bündniß, das, wie man versichert, der Friede (!) sein soll, hat an dieser unglückseligen Nothlage der Nationen nichts geändert, ja die Thatsachen lehren es, daß die Dinge noch schlimmer geworden sind, seit mit Krenier die letzte Deffnung in diesem mystischen Tetragramm geschlossen wurde.

Graf Kálnoky denkt zwar gewiß jetzt ebenfalls daran, nach Tisza'schem Muster den Versuch zu machen, sich stolz in die Tage des Schweigens zu hüllen, aber bis zum 22. Oktober wird die Frucht am Baume der ostrumelischen Revolution so weit gezeitigt sein, daß man wird Stellung nehmen müssen.

Wenn man schon von dem Volke gar so heidenmässig viel Geld verlangt, so ist doch das Mindeste, was dasselbe fordern kann, daß man ihm sage, wozu dasselbe verwendet werden soll. Die sibirische Sprache, welche unser Rothbuch gewöhnlich führt, und die zahlreichen Lücken desselben werden in den Delegationen eine schätzenswerthe Aufklärung erhalten, sobald Graf Kálnoky eröffnet wird, wie sich Oesterreich-Ungarn in der aufgelockerten Orientfrage zu benehmen gedenkt.

Und das ist es vorzugsweise, wesswegen man der heurigen Delegationsperiode mit größerem Interesse entgegen sieht, als das seit Jahren der Fall war. Daß der bulgarische Staatsstreich dem Schlage des Zauberstabes gleich, durch welchen die Mächte der Unterwelt entseßelt wurden, daß die Türkei, Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro im Begriffe sind, jeden Augenblick aufeinander loszuschlagen; das Alles wissen wir und darüber sind Auskünfte in den Delegationen thatsächlich unnöthig. Trotzdem aber gibt es eine Reihe von Räthseln, welche in denselben ihrer Lösung harren, umsomehr, als von der Art und Weise, wie dieselbe erfolgen wird, zum großen Theile auch die Geschicke einzelner Theile unserer Doppelmonarchie abhängen.

Es wird in der That eingehender Aufklärungen bedürfen, wenn unser auswärtiges Amt, wie daran wohl in so ernster Zeit kaum zu zwei-

Feuilleton.

„Für Kunst, Humor und Freundschaft.“

Stizze von Ernst Marbach.

(Fortsetzung)

Es entstanden Renn-, Eisport- und Jagdvereine, kaufmännische- und Lesevereine, wissenschaftliche Gesellschaften aller Art und endlich Gesangs-, Musik- und Kunstvereine (von den politischen Clubs und Freimaurerlogen gar nicht zu reden). In allen diesen Zirkeln herrscht zunächst das Gefühl der Brüderlichkeit, der Ansammlung von Kräften zur Erreichung gemeinschaftlicher Zwecke; und die Würze aller dieser Vereine ist der harmlose Frohsinn, der ernste Dinge zu vergnüglichem Ausdrucke bringt.

Von eben solchem Streben geleitet, entstand vor sechsundzwanzig Jahren in Prag eine Genossenschaft mehr minder genialer Männer von Musikern, Poeten, Schauspielern und bildenden Künstlern, sowie Kunstfreunden, die wechselseitig beschloßen, einmal wöchentlich zusammen zu kommen, und aus dem Dunsstkreis des prosaischen Lebens ein „Reich“ herauszuschälen, aus dem Alles verbannt sein soll, was an die Misere des Daseins, des Kampfes um das liebe Brod erinnert, wo nur der hehren Kunst gelebt werden, der Humor frei und gemüthlicher waltend soll und wo die unverbrüchliche Männerfreundschaft alle Mitglieder zu verbrüdernd hat, derart, daß sie sich auch im öffentlichen Leben mit Rath und That unterstützen, einander treu und uneigennützig ergeben bleiben sollen. Diesen Verein gab man des heiteren Lebensgenusses wegen, der von demselben gepflegt werden soll, den Namen: **Schlaraffia**.

Nicht der Drang nach lautem Festgewirr war es, was die Mitglieder der Prager „Schlaraffia“ bewog, für sich den Becher der geselligen Freuden zu füllen; — reinere Inhalt sollte er bergen und doch das Gemüth erfreuen, die Seele erheben und den Geist zu kräftigeren Thaten beflügeln. Verwandte Gemüther sollten angezogen werden, gemeinschaftlich diesen Becher freuen zu lassen und einander auch aus weitesten Fernen, gleichsam magnetisch anzuziehen. Man einigte sich dahin, jeden Zweig der Kunst in der „Schlaraffia“ sorgfältig zu pflegen. Nicht sowohl von den Künstlern aus Beruf, sondern mehr noch von den Dilettanten, das heißt: Jenen Freunden schöner Künste und Wissenschaften, die darnach streben, Poesie und Musik, bildende und darstellende Kunst zu popularisiren; denen daran liegt, verborgenen Talenten die Schranken vom geistigen Turgen zu öffnen. Es gibt viele Bürger einer und derselben Stadt, die eine oder die andere Kunst mit Vorliebe im Stillen ausüben; sie haben jedoch weder die Lust, noch die Gelegenheit, mit ihrem Können vor die Öffentlichkeit zu treten und sich einer sie vielleicht verlegenden Kritik auszusetzen, aber es thäte ihnen dennoch wohl, für dasjenige, was sie zu leisten vermögen, bei Gleichgesinnten ein williges Auge und Ohr, ein aufmunterndes Wort zu finden. Diesen Verehrern der Musen bietet die „Schlaraffia“ den fruchtbarsten Boden für die Samenkörner ihres Geistes, die dort, anfangs ein schüchternes Keis, später zum blühenden Baume erwachsen können, dessen labende Früchte sowohl sie wie Andere erquicken.

Solche wieder, die selbst nichts Derartiges hervorbringen können oder wollen, ergeben sich doch gerne in den Gärten, wo sich die zierlichen Blumen eifriger Pfleger der Künste reich und duftend ent-

fallen. Man hört gerne, zumal aus befreundetem Munde, ein Liedchen, ein Gedicht mit an. Man lauscht mit Vergnügen, unbehelligt vom Zwange des Konzertsalons, einer gediegenen Musikkapelle, oder betrachtet sich freudig ein Bildchen, eine darstellende Szene, welche die Vereinsgenossen erschonnen und zu Tage gefördert haben. Die Kritik, die etwa da geübt wird, ist nie verwundend, denn Jeder weiß, sein kritischer Nachbar wird sich ja nächstens selbst der Beurtheilung seiner Leistungen unterwerfen müssen, und dabei darf in „Schlaraffien“ niemals höhnisch, niemals splitterrichtig geurtheilt werden, sondern es muß das Gebotene mit Dank akzeptirt, und wenn ja daran Etwas auszustellen wäre, so muß es mit Humor, mit treffendem Witz geschehen, sonst blamirt sich der Tadler. Es wird in der „Schlaraffia“ mit hohem sittlichem Ernst geschaffen, aber nur mit Scherz darüber zu Gericht gelesen. Was über den Rahmen der Künste im sozialen Leben hinausgeht, als: Politik, Nationalitätenfragen, Religion, Geschäftsangelegenheiten des Wirkens in der Außenwelt, dies Alles ist streng in den Bezirken, wo Schlaraffen als solche sich vereinigen — verpönt; denn nur die Kunst ist überall daheim und gleichberechtigt, und während der Humor gleichfalls Gemeingut aller heiteren Menschen sein kann, ist unbestritten die edle Männerfreundschaft ein kosmopolitisches Gefühl, worauf nicht der Ungar, nicht der Slave oder Deutsche ein Monopol für seine Landleute besitzt, sondern das wie ein süßes Rosenband alle Menschen umschlingen sollte, gleichviel, weß Vaterlandes und Glaubens sie auch seien, soferne sie sich in gleicher Denkungsart und gleichem Adel der Empfindung begegnen.

(Fortsetzung folgt.)

sein ist, das Bedürfnis fühlen sollte, den Völkern Oesterreich-Ungarns einen Schlüssel zur Beurteilung der Haltung der Monarchie in der Orientfrage an die Hand zu geben. Diese Haltung war in der That bisher räthselhaft genug, um eine Aufklärung als unerlässlich erscheinen zu lassen.

Noch unerklärlicher sind die zu erhoffenden Erklärungen Kálnoky's, bezüglich der beanspruchten serbischen Kompensation auf Kosten Bulgariens und namentlich der Türkei.

Daß Oesterreich-Ungarn nach dieser Richtung hin unzufrieden(!) sein zu wollen sich den Anschein gibt, kommt uns sehr bedenklich vor.

Was haben wir für ein Interesse daran, Serbien größer und mächtiger zu machen, als es heute ist? Sind wir dessen denn so sicher, daß die gegenwärtige Politik Serbiens sich immer in dem Geleise bewegen werde, wie das seit zwei Jahren der Fall ist, nämlich in einem Oesterreich-Ungarn anscheinend freundlichen Sinne? Ist ein großes und mächtiges Serbien, das durch seine Attraktivität vielleicht noch mehr Theile der Balkanhalbinsel in seine Machtsphäre zieht, nicht unter Umständen eine Gefahr für gewisse südliche Gegenden unseres Vaterlandes? Und kann uns die Tendenz der Vergrößerung Serbiens auf Kosten des russischen Basaltenstaates nicht in Mißbilligkeiten mit Rußland verwickeln? Das sind sehr wichtige Fragen, auf welche Graf Kálnoky wohl nicht umhin können wird, uns Eröffnungen zu machen.

Auch das Verhältnis Bosniens und der Herzegowina zu unserer Monarchie hat in Folge der letzten orientalischen Ereignisse eine erhöhte Bedeutung gewonnen. In so unsicheren Zeitläuften ist es bedenklich, an seinem Staatskörper ein solches Anhängsel zu haben, ein solches Uebergewächs, das nicht zum Organismus gehört und demselben doch untrennbar anhaftet.

Ist etwa die durch Oesterreich-Ungarn angestrebte Vergrößerung Serbiens ein Äquivalent für die bevorstehende Annullierung der okkupirten Länder? Fast scheint es so, denn ein anderes Interesse unsererseits in dieser Frage läßt sich kaum herausfinden. Dasselbe wäre aber gerade so unzulässig, so unmoralisch und daher so fehlerhaft, wie die bis vor einigen Tagen viel ventilirte Ansicht, daß für die Konzessionierung des bulgarischen Staatsreiches unsererseits die Einwilligung zur Annullierung von Seite Rußlands in Aussicht gestellt wurde.

Wir wollen indeß abwarten, was Graf Kálnoky für Farbe bekennen wird.

Aus der Vogelperspektive.

(Paris—Rom—Athen—Nisch und Konstantinopel.)

Dedenburg, 6. Oktober.

Die französischen Wahlen haben, soweit bis jetzt ein Ueberblick möglich ist, den Republikanern eine unangenehme Ueberraschung gebracht. Der bedeutende Vortheil der Konservativen die bisher 35 Siege gewonnen und nur einen Sitz verloren haben, wird zweifelsohne auf alle republikanischen Fraktionen einen sehr verstimmenden Eindruck machen. Bekanntlich haben die monarchistischen Parteien in einem geeinigten Wahlkomitee eine Kompromiß-Liste vereinbart, und diese Taktik scheint um so bessere Früchte getragen zu haben, als die wüsten Fäulereien der Radikalen und Intransigenten die Kandidaturen auf republikanischer Seite in starke Verwirrung gebracht haben. Allerdings kann es als sicher gelten, daß durch das Gesamt-Resultat der Wahlen die republikanische Mehrheit der Kammer gesichert bleibt und daß die Einigkeit der Monarchisten nicht eine Stunde über den Wahltag hinaus vorhalten wird, aber die Republikaner werden trotzdem gut thun, von der Mahnung der bisherigen für sie beschämenden Wahlergebnisse die entsprechende Nutzenanwendung für die Zukunft zu machen.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der spanische Botschafter dem Papst die auf die Karoline-Affaire bezüglichen spanischen Aktenstücke schon am 3. d. übergeben. Die Frage ist nur, ob der Papst beim gegenwärtigen Stand der Dinge noch in die Lage kommen wird, seines Vermittleramtes zu walten. Ueber die Art, wie hierbei vorgegangen werden soll, wird aus Rom berichtet: Seine Heiligkeit hat eine Kommission ernannt, die unter dem Vorsitz des Kardinals Jacobini und mit Monsignor Mocenni als Sekretär die Frage erwägen soll, ob und wie es dem Pontifex ziemen würde, die Aufgabe der Vermittlung zu übernehmen. Diese Kommission ist mit den Präliminarien beschäftigt und wenn Alles bereit ist, wird zur Prüfung des Falles und zur Berichterstattung über denselben eine Kongregation ernannt werden, die wahrscheinlich aus denselben Kardinalen zusammengesetzt sein wird, welche die Kommission bilden, und zwar mit Zutritt des Kardinals Mertel wegen dessen gründlicher Kenntniß des Völkerechts. Eine der von Bischof erwarteten Wirkungen der Annullierung des Papstes als Vermittler wäre bereits

eingetreten, wenn sich die römische Meldung bestätigte, Kardinal Jacobini habe Herrn Windthorst gebeten, so weit sein Einfluß reiche, zu verhindern, daß die deutsche Zentrumsparthei im gegenwärtigen Augenblicke irgend eine Frage anregt, die dazu angethan wäre, die Beziehungen zwischen Deutschland und dem Vatikan zu erschweren.

In Athen beschloß der griechische Minister-rath die Mobilisirung der Seestreitkräfte mit Einberufung zweier Altersklassen der Marine-Reserve. Ebenso wie in Serbien werden auch in Griechenland gegenwärtig die militärischen Vorbereitungen eifrig fortgesetzt.

In Konstantinopel fand am 5. d. eine bereits in ernste Beratungen eingegangene Zusammenkunft der Botschafter statt. Sie hielten zwar schon am 4. d. ihre erste Sitzung ab, allein es wurden in derselben nur mehr wechselseitige Begrüßungen ausgetauscht.

Am letzten Montag jedoch einigten sich die Konferenzmitglieder über die Grundzüge eines Memorandum's, welches, bevor es offiziell beiden Parteien mitgetheilt wird, der Genehmigung der Mächte unterbreitet werden soll.

Wenn dieses „Memorandum“ überhaupt von Wirkung sein soll, so müssen zunächst Garantien geschaffen werden, daß die Entscheidungen der Mächte auch respektirt werden. Es klingt einigermaßen absurd, daß alle Großmächte Europas zusammentreten, die Grundlagen eines Vertrages zu diskutieren, daß ein feierlicher Pakt signirt wird, daß aber im Momente, da eine Handvoll Personen sich zusammenthüt, den Vertrag zu brechen, ganz Europa sich unfähig erweist, zu interveniren. Die gegenwärtige Situation würde nicht entstanden sein, wenn die Signatarmächte des Berliner Vertrags geeignete Vorkehrungen getroffen hätten, um die Durchführung des Vertrags im Falle etwaiger Verletzungen desselben, wie sie wohl vorauszusehen waren, zu erzwingen. Wenn die Pflicht und das Recht, die Durchführung des Vertrages zu sichern, der Pforte übertragen waren, so hätte sie auch in den Stand gesetzt werden müssen, ihren Verpflichtungen gerecht zu werden.

Vom Tage.

○ **Aberhöchste Auszeichnungen.** In weiterer Anerkennung hervorragender Leistungen in Bezug auf die Budapester Landesausstellung hat Seine Majestät der König außer den bereits von uns angemeldeten Dekorationen noch verliehen: dem dirigirenden Professor des W. Szige-ter ev. ref. Lyceums Stefan Szilágyi das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens und dem Maschinenkloster Ferdinand Bokor in G. Gzent das goldene Verdienstkreuz.

○ **Spenden des Königs.** Se. Majestät hat der Kongregation der P. P. Lazaristen in Cilli 300 fl., der Gemeinde Griesbach im politischen Bezirke Zwettl zur Anschaffung einer Feuerpritze und den freiwilligen Feuerwehren in Unter-Themenau im politischen Bezirke Mistelbach und Wagram im politischen Bezirke Krems je 50 fl., ferner für die durch den Dr. kan Ende August Beschädigten in Rain 4000 fl. gespendet.

○ **Ihre Majestät die Königin** ist am 5. d. in Wiramar eingetroffen und setzte alsbald ihre Reise fort. Die Rückkehr der Monarchin nach Gödöllü dürfte in den letzten Tagen des Oktober erfolgen.

○ **Der englische Kronprinz.** Der Prinz von Wales ist am Samstag Abends in Budapest eingetroffen und im Palais des österreichisch-ungarischen Botschafters in London, Grafen Alois Karolyi, abgestiegen. Graf Karolyi erwartete seinen hohen Gast am Bahnhofe und geleitete ihn in's Palais. In der Begleitung des Prinzen von Wales befinden sich Lord Sheffield und Oberst Teerdale. Der Prinz besuchte die Ausstellung und Sonntags das Wettrennen.

○ **Die Internationale Pferde-Ausstellung** wurde am Vormittag des 5. d. in Budapest im Beisein des Prinzen von Wales und seiner Suite, der Minister Tiba und Szechenyi, des Staatssekretärs Matlekovics, Grafen Eugen Zichy, Botschafters Grafen Karolyi, Grafen Tassilo Festetics und eines zahlreichen Publikums eröffnet. Die Ausstellung ist reichlich besichtigt. Es sind zirka 800 Pferde edelster Race, zumeist aus den Gestüthen Kladrub, Lippizza, Rabauz und den ungarischen Staatsgestüthen Fogaras, Babolna, Mezö-Hegyes und Kisber ausgestellt. Auf Wunsch des Prinzen von Wales, welcher von den Ministern Tiba und Szechenyi und dem Staatssekretär Matlekovics empfangen worden ist, wurden ihm die berühmten Hengste aus den Staatsgestüthen vorgeführt, deren Schönheit der hohe Gast nicht genug rühmen konnte.

○ **Aus dem ungarischen Reichstage.** Ministerpräsident v. Tiba unterbreitete in der

Sitzung von 5. d. M. das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses und erklärte, die Regierung werde das Budget und die Schlusssrechnungen vorlegen. Ferner sagte der Ministerpräsident, daß es erwünscht wäre, den Schiffahrtsvertrag mit Frankreich, die Ansehbarkeit der Bescheide der Konvokationsbehörden und den Vertrag mit Siam zu erledigen. Die letzte Sitzung vor Beginn der Delegationen wird am 10. oder 12. Oktober, die erste Sitzung nach Schluß der Delegationen am 21. November stattfinden. Inzwischen werden nur formelle Sitzungen zur Entgegennahme von Berichten oder Gesandtschaften abgehalten werden. Diese Vorschläge wurden einstimmig angenommen. Heute Mittwochs sind die Delegationswahlen und Lesung des Schiffahrts-Vertrages mit Frankreich auf der Tagesordnung.

○ **Uebermals ein arger Skandal im Agrar-Landtage.** Als am 5. d. der Banus sprechen wollte, um gegen den Antrag: ihn in den Anlagestand zu versetzen, zu protestiren und sein Verhalten in der Aktienfrage zu rechtfertigen, erhob die Opposition einen wüsten Lärm. Starcsevics beschimpfte den Banus gröblich und verhinderte ihn am Weiterreden durch fortwährendes Geschrei. Der Präsident sah sich genöthigt die Sitzung aufzuheben.

Als der Banus den Saal verließ, stieß David Starcsevics den Abgeordneten Rrsanics gegen den Banus. Es entstand ein unerhörtes Toben. Rsumicsics forderte die Galerie auf, herabzukommen. Diefelbe verhielt sich jedoch vollständig ruhig.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung beantragte der Präsident die Ausschließung David Starcsevics' für 60, Rrsanics für 60, Ramenars für 40, Balusnigg für 60, Rsumicsics' für 60, Pavlovics' für 40 und Abado für 60 Sitzungen. Die Opposition protestirte in turbulentester Weise dagegen. Der Präsident beharrte aber auf seinem Antrag und schloß die Verhandlungen.

Der Banus wurde im Tumult nicht berührt; er ging, die rohen Anfälle nicht beachtend, ruhig in das Präsidentenzimmer. Der Präsident und der Quästor hatten sich zwischen ihn und die Opposition gedrängt. Die Nationalpartei begleitete den Banus unter Biviorufen bis in seine Wohnung.

○ **Die Gemesvarer Eisenbahnstation** nimmt seit 3. d. Waarenbefragungen nach Serbien nicht mehr an. Der Personenverkehr ist nur bis Semendria möglich. Aus Belgrad kamen Desterreicher an, die von dort ausgewiesen wurden.

○ **Im Budapester Kongresse der Landwirthe** ergriff in der Sitzung vom 5. d. M. Graf Albert Apponyi das Wort und unterbreitete folgenden Antrag: 1. Die Regierung solle ersucht werden, sich auf geeignetem Wege mit den Regierungen der übrigen Staaten in Verbindung zu setzen, damit jene Theile der Kongreßbeschlüsse, welche von internationaler Bedeutung sind, innerhalb des Rahmens der staatlichen Aktion der baldigen Verwirklichung entgegen geführt werden; 2. das Präsidium solle beauftragt werden, eine permanente internationale Kommission zu kreiren, welche in gleicher Richtung thätig zu sein hätte, und deren Aufgabe zuvörderst sein wird, den Verhältnissen gemäß den internationalen Verkehr aufrecht zu halten und Maßregeln zu treffen, daß dieser Verkehr eine solche Gestalt gewinne, welche sich als notwendig erweisen wird. Hierauf sprachen Professor Palacky (Böhmen) und Bank-Gouverneur Julius Kauy. — Stefan Reglevich bekämpfte die Idee der Kreirung eines internationalen Komites.

Aus den Komitaten.

Zucht, 4. Oktober 1885. Wie bereits berichtet, traten die Burgundertrauben in's Stadium der völligen Reife schon mit Ende September, weshalb auch mit der Ablade und dem Einsammeln derselben keineswegs geögert wurde und gegenwärtig Alles, Groß und Klein, Jung und Alt, mit Heringbringung dieser edlen Waare beschäftigt ist. Das Ergebnis ist bedeutend besser ausgefallen, als man hoffte, aber auch über die Qualität kann keine Klage geführt werden, indem Rothmost, nach Wagner's Mostwaage, 15 und noch darüber Grade Zuckersstoff besitzt, mithin im Vergleiche gegen das verflossene Jahr um 1 bis 2 Grade Zucker sich noch verbessert hat. Was die Qualität der Sorte betrifft, könnte selbe sich überaus gut gestalten, soferne uns nur der Himmel gnädig ist und mindestens noch einige Tage lang erwärmende Sonnenstrahlen spendet. Im Uebrigen ist die Qualität schon mit Heutigem besser anzunehmen,

als sie im abgelaufenen Jahre war. Wenn sich nun auch noch zahlreiche Käufer zeigen, und ein im Verhältnis des Wertes der Waare entsprechender Preis erzielt würde — so könnten wir einer tröstlichen, freundlichen Zukunft entgegengehen.

Dieser Tage erpreute sich unser Städtchen eines hohen Besuches; es beehrte uns nämlich Sr. Excellenz Herr Feldmarschall-Vizepräsident v. Dunst aus Wien. In leutseliger Weise konferierte selber mit Herrn Bürgermeister v. Konrad, Herrn Obernotar Magyar und Volksschullehrer Hackl über die zu bauende Eisenbahn zwischen Dedenburg und Preßburg.

Nach einem zweitägigen Aufenthalte, fuhr Sr. Excellenz in Begleitung des in dieser Eisenbahnangelegenheit so rührigen Mitgliedes Hrn. Martin v. Szilvási senior aus Dedenburg und Bürgermeister v. Konrad nach Breitenbrunn und wurde ein längerer Besuch dem so gastfreundlichen Herrn Pfarrer Ritter v. Rousseau zu Theil. Wir Küster haben begründete Hoffnung, daß der Bau der Linie Dedenburg via Ruß nach Parndorf ehestens in Angriff genommen und unsere so niesmütterlich behandelte Gegend baldigst die Segnungen des Dampfverkehrs genießen werde.

Hundert von Menschen passiren den Weg zwischen Mörbisch und Steinambrühl, sehen den Steinbruch Kroisbach und glauben ansonst nichts zu wahrzunehmen, als einen Hügel von Erdreich. Kennenstwerth sind aber die unterirdischen Arbeiten, man glaubt sich in einem der weltberühmten Steinsalzbergwerke der Wiliczka oder Bohemia versetzt.

Es zeigt sich hier, daß die Leitung in den Händen eines tüchtigen sachverständigen Mannes liegt, der die Arbeiten spitematisch und mit allem Verständnis leitet. Wir empfehlen die Befestigung dieses Steinbruches; jeder Lustwandler wird unseren Wahrnehmungen bestimmt beipflichten. J. H.

Telegramme.

Budapest, 6. Oktober. Die serbischen Bahnen bleiben bis 10. Oktober für den Zivilpersonen- und den Frachtenverkehr geschlossen. Bis Belgrad ist der Verkehr frei. — Die Gemahlin des Justizministers v. Pauler ist gestern gestorben.

Konstantinopel, 6. Oktober. Die Botschafter sollen Instruktionen erhalten haben den Fürsten Alexander als König von Nordbulgarien unter der Bedingung anzuerkennen, daß Ost-Rumelien ein durch die Personalunion mit Bulgarien verbundenes, der Türkei tributpflichtiges Fürstenthum bleibe.

Der bisherige türkische Gesandte in Athen, Tewfik Bey, wurde an Stelle Said Paschas zum Botschafter in Berlin und der ehemalige Gouverneur von Metelin, Aguiach Effendi, an Stelle Tewfik Beys zum Gesandten in Athen ernannt.

Paris, 6. Oktober. Dem „Temps“ zufolge sind die Wahlergebnisse aus 72 Departements bekannt, und gewinnen die Konservativen 66 Sitze. Die Zahl der vorzunehmenden Ballotagen beträgt 186.

Gestern um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends war das Resultat der Wahlen aus 79 Departements bekannt. Die Konservativen gewannen 84 Sitze, wenn man die Departements Nord und Pas-de-Calais hinzurechnet, wo dieselben die sichere Majorität haben, wo aber auch Ballotagen möglich sind.

Wien, 6. Oktober. Man glaubt hier, daß der Unterrichtsminister Baron Konrad aus dem Kabinete scheiden werde. An seine Stelle soll Baron Helfert treten. Eine andere Version läßt den Baron Konrad im Ministerium; derselben zufolge soll aber Baron Helfert ins Kabinete eintreten, und zwar als „Minister für Böhmen“. In diesem Falle würde Dr. Praxak das Justizportefeuille behalten.

Arakau, 6. Oktober. General Gurko soll zum Pazifikator in Bulgarien und Exekutor des Willens der Kongreßmächte ausgewählt worden sein.

Lokal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Gemeinde Dedenburg.
Rundmachung.

Den Fleischern und Selchern wird in Bezug auf das durch sie schlachten zu lassende Hornvieh Nachstehendes aufgetragen:

1. Sind sie verpflichtet, über jedes auf die Schlachtrinne gebrachte Hornvieh dem Fleischbesorger vorzuzeigen und zu übergeben; der Viehpas hat derartig ausgestellt zu sein, daß mit demselben (mittels Uebertragung auf der Rückseite), das Eigenthumsrecht des betreffenden Fleischers oder Selchers nachgewiesen sei.

2. Sind sie verpflichtet, den Ankauf, beziehungsweise den Zutrieb eines jeden nicht zur Gemeinde gehörigen Viehes binnen 12 Stunden dem Viehpasante, unter Vorweisung des Viehpasses, anzuzeigen.

Diejenigen, die diesen Anordnungen nicht nachkommen, werden im Sinne der §§. 22, 59, 61 des G.-Art. XX vom Jahre 1874, mit einer Geldbuße von 10 fl. bis 100 fl. bestraft, im Falle eines Schmuggels wird außerdem ihr Vieh als verfallen erklärt (konfisziert).

Stadthauptmannamt Dedenburg, am 1. Oktober 1885.
Josef Glozer,
Stadthauptmann.

Lokalnotizen.

Wir ersuchen höflichst jene geehrten Abonnenten, deren Abonnement mit letztem September zu Ende ging, dasselbe gefälligst erneuern zu wollen.

Zur Ordensvertheilung anlässlich der Landesaussstellung. Es wurden bekanntlich bis jetzt von Seiner Majestät hauptsächlich solche Aussteller decorirt, welche sich bei der Prämierung „hors concours“ stellten, das heißt: nicht mitkonkurrierten. Es sind in der That hervorragende Männer auf dem Gebiete von Industrie, Handel, Unterricht, Verkehrswesen etc. Sie und da findet man aber Fremden, dessen Verdienste man anstaunt, weil sie bisher unbekannt geblieben; sie und da sucht man hingegen auch Namen, deren Verdienste allgemein bekannt sind, die man aber in der von uns gestern veröffentlichten Liste nicht findet.

Die Auszeichnung für Herrn Paul Ritter von Flandorfer überraschte wohl Niemanden; selbstverständlich gönnt man sie der anerkannt höchst leistungsfähigen Firma, die er und sein Herr Vater würdigst vertreten.

Allein neben dem Hause Flandorfer hat das Land und in näherer Beziehung die Stadt Dedenburg vielen ihrer Mitbürger die auswärtige, für uns so schmeichelhafte Anerkennung ihrer eifrigen und schöpferischen industriellen Thätigkeit, ihres so schönen Resultate zu Tage fördernden Gewerbestrebes zu danken.

Die Herren Vermittler dieser Errungenschaft, wir nennen absichtlich vorläufig keine Namen, aber unsere Leser werden sich schon selbst die verdienstvollsten Industriellen und Gewerbetreibenden Dedenburgs zu bezeichnen wissen, gingen bis jetzt leer aus. Zu ihrer Verhütung nun können wir aus guter Quelle mittheilen, daß bis jetzt bloß der Anfang des anlässlich der Ausstellung in Aussicht gestellten großen, ausgiebigen Dreienstregens erfolgt ist.

Weitere Aussteller und andere Leute, die sich um das nationale Werk verdient gemacht haben, dürfen der angenehmen Fälligkeit der leeren Knopflöcher noch harren. Man ist nun auf die Fortsetzung sehr gespannt. Mögen die maßgebenden Personen sich vor Augen halten, daß die gesammte Nation sie kontrollirt und es sehr zur Aufmunterung dient, wenn jedes Verdienst seine Krone erhält.

Was wir rauchen sollen! Das Rauchen ist an sich ein sehr kostspieliges Vergnügen, aber die leidige Gewohnheit macht es Vielen zum Lebensbedürfnisse, dem sie nicht entsagen können, obgleich es sogar bei einem großen Theile der Individuen sehr gesundheitswidrig ist und mithin nicht nur die Börse, sondern auch den Organismus affizirt. Wenn man bedenkt, wie viel Geld unfruchtbar in Rauch aufgeht, so begreift man gar nicht, wie in jetziger schwerer Zeit des steten Kampfes um die Existenz der Zigarettenkonsum in so riesigen Progressionen von Jahr zu Jahr zunimmt. Indessen, für den Raucher ist eine halbwegs genießbare Zigarre eine Art Panacée gegen mancherlei Sorgen und Entbehrungen. Wenn er aber sein schwer entbehrliches Geld für eine Zigarre ausgeben soll, wie uns heute eine — es ist eine „Cuba“ zu 5 Kr. — in's Bureau gebracht wurde, dann „fahre hin lammesmüthige Gelassenheit, und jeder Nerv reißt sich auf zur stachelborstigsten Empörung!“ Fragliche Zigarre wird nämlich von der Spitze bis zum Ende, also ihrer ganzen Länge nach, von einem Büschel lichtbrauner Frauenhaare durchzogen. Abgesehen davon, daß schon ein gesunder Magen überhaupt dazu gehört, unsere wohlfeileren Zigarettenarten zu rauchen, so wäre ein solcher Stimmengel, wie der beschriebene, geradezu ein Brechmittel. Fünf Kreuzer sind aber heutzutage immerhin auch schon ein Betrag, der beachtet sein will und den man nicht, so mir nichts dir nichts, für den Leichtsinn und die rückfichtlose Unreinlichkeit der ärarischen „Zigarettenwaglerinnen“ hinauswerfen mag.

Das Brennberger Kohlenwerk. Die am 5. d. M. stattgehabte außerordentliche Generalversammlung der Brennberger Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft beschloß einstimmig, das Aktienkapital von 400.000 fl. auf 800.000 fl. zu erhöhen.

Waffentragen im Dienste. Gerade wie das Waffentragen außer dem Dienste Seitens des Militärs sehr viele Unzutömmlichkeiten mit sich bringt, ist auch das Waffentragen im Dienste Seitens unserer Weingartenhüter mit allerlei Gefahren für ihre Mitmenschen verbunden.

Der Polizeimann in der Stadt, zumeist gebieter Militär, also schon ein Mensch in jenem Alter, wo eine gewisse Ruhe und Ueberlegung vorausgesetzt werden muß, darf laut Instruktion von seiner Seitenwaffe keinen Gebrauch machen; dem jungen Burfchen aber mit 17 bis 18 Jahren, der als Weingartenhüter eingesetzt wird, der mit einer Schießwaffe nicht umzugehen weiß und sich und Anderen damit nur Schaden zufügen kann, gibt man eine Schießwaffe in die Hand, obwohl vorauszusetzen ist, daß er viel weniger in den Fall einer Nothwehr kommt, als der Polizeimann, der bei Raufereien u. s. w. einschreiten muß. Der Traubendieb wird, wenn er atrappirt wird, gewiß zu allererst auf die Flucht besorgt sein und sich nicht gegen den Hüter zur Wehre setzen. Einem Menschen aber wegen einiger gestohlenen Trauben, wenn er auf der Flucht ist, einen Schuß nachzusenden, der ihm das Leben kosten kann, ist doch eine bedenkliche Sache, welche man nicht der Einsicht eines unreifen Jungen überlassen kann, um so weniger als es in vielen Fällen, ja in den meisten, nur Genügsamkeit ist, durch welche sich unüberlegte Leute zum Traubendiebstahl verleiten lassen.

Dafür, daß der Hüter dem Wilde keinen Schaden zufügen kann, ist dadurch gesorgt, daß man ihm eine zur Jagd nicht taugliche Pistole gibt, aber die Sicherheit der Menschen ist außer Acht gelassen. Insbesondere sind es die Hüter selber, die sich Schaden zufügen, indem sie mit diesen Puffern spielen und sich gegenseitig anschießen.

Bergangenen Sonntag kam so ein ganz junger Weingartenhüter nach Wolfs, wo Kirchweih war. Nachdem er seinen obligaten „Schwamm“ hatte, suchte er derart mit seiner Pistole unter den Leuten herum, daß ihm dieselbe mit Gewalt abgenommen werden mußte. Gerade dieser Burfche wurde vor ein paar Jahren durch einen seiner Kollegen angeschossen. Es wäre Zeit diesem Unfuge zu steuern.
Ein Augenzeuge.

Tagesneuigkeiten.

Ein Duell mit tödtlichem Ausgang. In der Nähe der Hauptstadt fand Samstag Nachmittags 4 Uhr zwischen einem Reserve-Offizier und Honvedoffizier ein Pistolenduell statt, das mit der tödtlichen Verwundung des Letzteren endete. Zwar lebt der Unterlegene noch, doch befragt man seine Auflösung stündlich.

Der Husaren-Oberleutnant in der Reserve Koloman Hellner vergaß sich so weit in einem öffentlichen Kaffeehause von Budapest, den Honvedhütern-Oberleutnant im aktiven Dienste Michael Michailovics eine schallende Ohrfeige zu versetzen. Allerdings war er dazu heftig gereizt worden und hatte bereits früher eine große Quantität geistiger Getränke zu sich genommen.

In dem ausgetragenen Zweikampfe, nach drittem Kugelwechsel, fiel Oberleutnant Michailovics mitten durch die Brust geschossen, mit einem gellenden Wehruf in die Arme seiner Sekundanten.

Sensationelle Verhaftung. In Budapest wurde am 5. d. der Getreidehändler Moriz Weil von der Polizei in Haft genommen, da er der Hehlererei bei den jüngsten großen Getreidediebstählen beschuldigt ist.

Theater Kunst und Literatur.

Der Bazar.

Illustrirte Damen-Zeitung.
Konangebend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit.

Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.
(in Oesterreich nach Cours).

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Moden u. Handarbeiten, enth. 2000 Abbildungen.

24 Supplemente mit circa 400 Schnittlinien u. Zeichnungen.

Selbst die ungeschulte Hand kann danach ein gutkündendes Kleidungsstück zuschneiden und anfertigen.

12 fein colorirte Modenbilder.

24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen und Illustrationen.

erner vom 1. Januar 1885 ab:

24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern.

Alle Buchhandlungen u. Postämter nehmen jederzeit Abonnements entgegen; erstere liefern Probe-Nummern gratis, ebenso die Verlagsbuchhandlung Berlin W. Wilhelmstr. 46/47.

Die prämiirten Aussteller des Dedenburger Handels- und Gewerbekammer-Bezirktes.

(Fortsetzung.)
IX. Gruppe.

Weine und andere spirituose Getränke.

Große Ausstellungs-Medaillen:

Matthias Frankendorfer, Ruß, für treffliche weiße Mustakeller-Weine. — Ludw. Gabriel, Ruß, für vorzügliche weiße Bratenweine. — Alexander Kadnar, Ruß, für treffliche Tischweine. — Franz Kaitendöck, Ruß, für treffliche

Braten- und rothe Fischweine. — Ludwig Konrad, Kufst, für treffliche weiße Fischweine. — Gottfried Baur, Kufst, für treffliche weiße Fischweine. — Königl. Heistadt Kufst, für vorzügliche weiße Bratenweine. — Ludwig Schandl, Kufst, für treffliche rothe Fischweine. — Andreas Spah, Kufst, für treffliche weiße Braten- und 1882er Mustateller Weine. — Wilhelm Tremmel, Kufst, für treffliche weiße Fisch- und rothe Burgunder Weine. — Eduard Treppel, Kufst, für treffliche rothe Fischweine. — Karl Zehner, Kufst, für treffliche weiße Fisch- und rothe Burgunder Weine. — Witwe Susanna Braun, Dedenburg, für ihre ausgezeichneten Weine. — Johann Brunner, Weinproduzent, Dedenburg, für seine vorzüglichen rothen Fischweine. — August Edel, Weinproduzent, Dedenburg, für seinen ausgezeichneten Weine. — Leopold Ritter, Weinproduzent, Dedenburg, für seinen ausgezeichneten 1882er weißen Fischwein. — Christof Tischberg, Weinproduzent, Dedenburg, für seine vorzüglichen 1882er und 1883er Weine. — Josef Stuer, Deveser, für seine guten Weine. — Franz Lamás, Reympe, für ausgezeichneten weißen Fischwein. — Karl Weiner, Steinamanger, für ausgezeichneten weißen Fischwein. — Anton Angyal, Vashegy, für guten 1883er diversen Fischwein. — Koloman Baan, Szabár, für ausgezeichneten weißen italienischen Riesling. — Franz Bödör, Nezi, für ausgezeichneten 1883er diversen Fischwein. — Mathias Bogpai, Badacsony, für ausgezeichneten weißen Kéfnyelü-Wein. — Edmund Bogpai, Dics, für ausgezeichneten weißen Riesling. — Johann Votta, Zala-Ujfalva, für guten 1883er rothen Spalto. — Dr. Guslav Szanady, Gsergeb, für ausgezeichneten weißen Riesling. — Josef Dany, Lenti, für gute rothe Burgunder- und Spalter Weine. — Leopold Frisch, Badacsony, für guten 1882er

versen Weiswein. — Franz Gelenger, Nezi, für guten 1883er diversen Weiswein. — Franz Jovó, Ufó-Lendva, für guten 1880er diversen Weiswein. — Vinzenz Karmosy, Szécsi-Sziget, für vorzüglichen weißen Furminwein. — Witwe Karl Magyar, Badacsony, für ausgezeichnete Weine. — Rektbelyer Königl. ungar. landwirtschaftliche Lehranstalt, Rektbely, hors concours. — Eugen Nedecsky, Fefete-Kastély, für gute 1882er weiße Mustateller und rothe diverse Weine. — Sigmund Somogyi jun., Balaton-Füred, für ausgezeichnete Weine. — Witwe Gabriel Stublics, Badacsony, für ausgezeichneten 1883er Máfias-Wein. — Julius Stublics, Badacsony, für ausgezeichneten weißen Kéfnyelüwein und guten Treberbranntwein. — Anton Stöcker, Tomaj, für guten 1884er diversen Weiswein. — Ludwig Trkhanffy, Badacsony, für ausgezeichneten weißen italienischen Riesling. — Josef Baráts, Fobos, für gute 1883er diverse Weisweine. — Gräfin Pauline Sichy, verehelichte Johanna Schläper, Várpalota, für ausgezeichneten rothen Spalto V. Gruppe.

Thon- und Glasindustrie.
Große Ausstellungsmedaillen:
Samuel Farkasbázi-Fischer, ehemaliger Eigentümer der Herender Porzellanfabrik, Budapest, hors concours, Jury-Mitglied. — Herender Porzellanfabrik-Alliengenschaft, Herend, hors concours, Jury-Mitglied. — Láng und Mayer, Steingeschirr-Fabrikanten, Városlőd, für Fortschritt. — Josef Magyar (Franz Dachauer's Nachfolger), Hafner, Raab, für gute Arbeit und Konkurrenzfähigkeit. — Gebürder Kautzler, Matteredori, für gute Arbeit. — Bernhard Neumann, Glasfabrikant, Ufa, für gute Arbeit, Konkurrenzfähigkeit und Fortschritt. — Karl Schuster, Dedenburg, für gute Arbeit.

Eisen- und Metallindustrie.
Große Ausstellungsmedaillen:
Johann Dobos, königl. ungar. priv. Schloßfabrikant, Raab, für Konkurrenzfähigkeit, Großproduktion und gute Arbeit. — Karl Juthy, Eisenhammerbesitzer, Feis-Gör, für ausgezeichnete und schöne Arbeit. — Johann Horváth, Schmier, Pápa, für gute Arbeit. — Vinzenz Jäger, Pápa-

Kovácsi, für gute Arbeit. — Alexander Kleinrath, Schlosser, Pinterfeld, für Konkurrenzfähigkeit und gute Arbeit. — Dominik Péntes, Schlosser, Raab, für gute Arbeit. — Samuel Szabó, Raab, für zweckmäßige Verbesserung und schöne Arbeit. — Andreas Tanczer, Messerschmied, Pápa, für guten Geschmack und ausgezeichnete Arbeit. — Anton Wejgy, Schmied, Rektbely, für ausgezeichnete Arbeit. — Benzel Schneider, Schriftgießer, Pápa, für gute Arbeit. — Friedrich Seltenhofer und Sohn in Dedenburg, für schöne Arbeit und Konkurrenzfähigkeit.

Mitarbeiter-Medaille:
Karl Reisenhofer, Werführer in Pápa, bei Karl Tanczer. — Josef Czjy, Ernst Palócsy, Gehilfen bei Samuel Szabó in Raab.

Eisenbahnverkehr.
Giltig vom 1. Oktober 1885.

Abfahrtszeit der Züge von Dedenburg.
Südbahn. In der Richtung nach Wien: 6 Uhr Früh; 7 Uhr 42 M. Früh; 10 Uhr 30 M. Vorm.; 12 Uhr 30 M. Nachmittag; 6 Uhr 18 M. Abends. — In der Richtung nach Steinamanger resp. Kanizsa: 6 Uhr Früh; 9 Uhr 10 M. Vorm.; 4 Uhr 40 M. Nachm.; 7 Uhr 35 M. Abends; 10 Uhr 41 M. Nachts.

Raaberbahn. In der Richtung nach Wien: 10 Uhr Vormittag; 3 Uhr 40 M. Nachm. In der Richtung nach Raab: 6 Uhr 20 M. Früh; 7 Uhr 40 M. Abends.

Außerdem verkehrt täglich ein Personenzug von der Station Eisenstadt-Waldorf nach Wien um 7 Uhr 32 Minuten Früh.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber u. Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bewährteste Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewahrt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes, reines Blut, und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wieder gegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes VOLKS-HAUSMITTEL geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

1 Flasche 30 Kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

Warnung!!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. L. Herren Abnehmer überall ausdrücklich

Dr. Rosa's Lebens-Balsam

aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebens-Balsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebens-Balsam verlangten, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist **Dr. Rosa's Lebens-Balsam**

zu beziehen nur im Haupt-Depôt des Erzeugers

H. B. Fragner,

Apotheke „zum schwarzen Aler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205-3 und in den unten angeführten Depôts.

Oedenburg: Geathó Josef von, Apotheker; Budapest: Josef von Löböl, Apotheker.

Sämmtliche Apotheken in Ungarn, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depôts dieses Lebens-Balsams.

Daselbst ist auch zu haben:

Prager Universal-Hausjalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchsteckung und Verhärtung der weiblichen Brust, bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Giterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberweine ic.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezoogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 Kr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres.

1 Flaschen 1 fl. 6. W.

Ein möbirtes Hofzimmer

ist auf der Grabenrunde Nr. 69, im 1. Stocke zu vermieten und so gleich zu beziehen.

Erven Lucas Bols, k. k. Hof-Lieferanten, k. nied. Hof-Lieferanten, Amsterdam, sind vorrätlich in d. ersten Geschäften des Landes.

etablirt seit 1575, deren Spezialitäten: **Curacao-Anisette,**

9 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn

CARL BERCK k. k. österr. Hoflieferanten WIEN, I., Wollzeile 9. Goldene Medaillen und Ehren-Diplome. 9

Zu haben in Oedenburg bei A. Eybek, Samuel Lenck, P. Müller Julius Zergényi's Nachfolger, M. Wrehovszky und Anton Brandl jun. ferner in Güns bei Ludwig Schneller. 12-8

Budapester AUSSTELLUNGS-LOSE á 1 fl.

4000 Treffer

Haupttreffer baar mit nur 1% Abzug

100.000 fl.

ferner 20.000 fl. 10.000 fl. Werth

11 Lose 10 fl.

Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrássy-út 43.